



32

ÄOLISCHE INSELN

„Der Krater von Stromboli hat die Form eines riesigen Trichters, an dessen Boden und in dessen Mitte sich eine Öffnung befindet, durch die ein Mensch gerade noch eintreten könnte und die mit dem Schornstein im Herzen des Berges verbunden ist. Durch diese Öffnung, die der Mündung einer Kanone ähnelt, wird ein Schwarm von Geschossen abfeuert, die zurück in den Krater fallen und dabei Steine, Asche und Lava mit sich nach unten ziehen und den Trichter verstopfen.“

Der Kapitän Aréna, Alexandre Dumas

Jede Insel dieser Inselgruppe ist für sich einzigartig. Aufgrund ihrer natürlichen, historischen und landschaftlichen Beschaffenheit unterscheidet sich jede Insel von den anderen. So kann der Besucher jedes Mal eine neue und andere Welt entdecken, welche zu einem einzigartigen, durch Schönheit vereinten Universum gehört. Von den Explosionen des Stromboli bis zu den Fumarolen des Vulcano, von der Lebendigkeit Liparis bis zur üppigen Natur Salinas, von der magischen Stille Alicudis bis zur Weltoffenheit Panareas, von den idyllischen Sonnenuntergängen Filicudis – jede Insel ist in der Lage, unvergessliche Emotionen und Erinnerungen hervorzurufen, die im Gedächtnis bleiben. Die meisten Reisenden kommen auf die Äolischen Inseln und werden durch das türkisblaue Meer und die malerischen Strände angezogen. Doch die Inselgruppe ist darüber hinaus auch ein Handbuch der Archäologie, das alle Phasen der menschlichen Entwicklung von Jungsteinzeit an bis heute umfasst und ein wahres Wanderparadies ist.



WELTNATURERBE
DOSSIER UNESCO: 908
VERLEIHUNGSTADT: CAIRNS, AUSTRALIEN
VERLEIHUNGSTADT: 2000

BEGRÜNDUNG: Die vulkanischen Formen der Stätte sind weltweit klassische Elemente der Vulkanologie. Seit dem 18. Jh. werden die Inseln wissenschaftlich erforscht. Sie bereicherten die Lehrbücher der Vulkanologie und Geologie mit zwei Ausbruchstypen (vulkanisch und strombolianisch) und waren über 200 Jahre in der Ausbildung aller Geologen eines der wichtigsten Themen. Noch heute kann man anhand ihrer geologischen Prozesse bei der Entwicklung der Formen des Gebietes viel über Vulkane lernen.





„Wie wird man Dichter?“
„Versuche, am Ufer der Bucht entlang zu gehen und schau dich um.“

Wie Pablo Neruda in *Der Postmann* schreibt, muss man sich nur umsehen, um die Poesie von Salina zu entdecken. Von den unverwechselbaren Umrissen des Monte dei Porri und des Monte Fossa delle Felci – zwei erloschenen, mit dichter Vegetation bedeckten Vulkanen – dominiert, ist diese stille und üppig bewachsene Insel mit ihrem azurblauen Meer, das die steinigen Strände umspült, der ideale Ort für all jene, die die Ruhe einer wilden und faszinierenden Natur dem Mondänen und dem Lärm vorziehen.

Wenn wir uns in **1 Santa Maria di Salina** ausschiffen, sehen wir viel Grün. Von den sieben Inseln des Archipels zeichnet sich diese Insel durch eine besonders üppige Natur aus, welche die alten Vulkane bedeckt, sowie durch ihre Weinberge, auf denen hervorragende Weine hergestellt werden, bei deren Genuss man an Meeresluft und sonnige Tage erinnert wird. Bevor wir in die Natur eintauchen, sollten wir uns die Zeit nehmen, die Hauptstraße des Ortes und die kleinen Gassen zu erkunden, die einmalig schön sind: Weiße Häuser, die mit den farbenfrohen Blüten der Bougainvillea übersät sind, den Himmel berührende Terrassen, Restaurants, die Köstlichkeiten anbieten, und Orte, an denen man einen Aperitif am Meer genießen kann. Wir machen einen Spaziergang nach **2 Lingua**,

ein charakteristisches Dorf, das uns in Erinnerung bleiben wird, um den Leuchtturm zu besichtigen, der sich im Wasser der alten Saline spiegelt und wo man bei richtigem Licht sogar die Spiegelung von Lipari sehen kann. Nun lassen wir die Zivilisation hinter uns und fahren in Richtung **3 Malfa**, wo wir den Hinweisschildern nach **4 Valdichiesa** folgen, einem kleinen Dorf in der Mitte der Insel, von wo aus die Wege zum Gipfel des **5 Monte Fossa delle Felci** und des **6 Monte dei Porri** beginnen: In beiden Fällen handelt es sich um einfache Ausflüge, die jedoch nicht zu unterschätzen sind, vor allem in der heißen Jahreszeit. Hinter jeder Kurve eröffnen sich Ausblicke, die wir mit etwas Zeit genießen können: Je höher wir kommen, desto mehr sehen wir, bis wir den Rand

der alten Krater erreichen, die heute mit Farnen und Bäumen bewachsen sind. Zurück am Ausgangspunkt erwarten uns zwei weitere Orte, über die wir die Seele dieser Insel kennenlernen können: **7 Rinella** mit seinem charakteristischen Strand aus schwarzen Kieselsteinen und **8 Pollara** mit seinen schillernden, ins Meer stürzenden Felswänden. Berühmt geworden durch den Oscar-prämierten Film *Der Postmann* mit Massimo Troisi und Philippe Noiret, ist dieses Dorf auf dem eingestürzten Krater eines alten Vulkans einer der poetischsten Orte Salinas. Auf den Felsen sitzend warten wir auf den Sonnenuntergang, wenn die Felsen in warmen Farben leuchten und die Sonne hinter den Umrissen von Alicudi und Filicudi verschwindet.



DER ZAUBER VON ALICUDI

„Arcudi war das Reich des Heidekrauts und seiner schönen violetten Farbe. Kapern, Ginster, Olivenbäume, Weinreben und Wildkräuter wuchsen wild. Die saubere Luft regenerierte Körper und Geist. Und über allem herrschte das launische und aggressive Meer, das sogar streng werden konnte und je nach Wind mit seinen wechselnden Farben überraschte. Ich wurde vom Charme dieses weitgehend unbewohnten Ortes in den Bann gezogen.“

Amuri, Catena Fiorello Galeano

Ein paar Dutzend Menschen sind auf der Insel ansässig: In verstreuten Häusern, die nicht durch Straßen, sondern durch Treppen miteinander verbunden sind, ein einziger Laden, der das Nötigste verkauft, sporadische Tragflächenboote, die die Insel mit anderen Inseln verbinden: Alicudi ist ein Ort für Liebhaber der Natur und der Einsamkeit. Diese Insel, die in der Antike aufgrund des Heidekrauts, das ihr Gebiet bedeckte, Erikoussa genannt wurde, hat die Fähigkeit, die Seele in ihrer intimsten Form zu berühren. Die Stille, die sich vom Meer bis zum Filo dell'Arpa, dem höchsten Gipfel, erstreckt, schenkt Frieden und Gelassenheit. Hier bewegt sich alles auf dem Rücken des Esels, über schmale Steintreppen, und die Adressen findet man, indem man die Stufen zählt: An der Nr. 357, in einem Raum zwischen Himmel und Meer, befindet sich die Bibliothek mit 7.000 Büchern, die Mascia Musy, der Frau von Franco Scaglia, Alicudi, dem Ort, an den sich der Schriftsteller oft zum Arbeiten zurückzog, schenkte.



„Mit dem Rest der Insel ist es wie die Hölle mit dem Paradies: mit dem Meer, in dem es von kochend heißen Dämpfen wimmelt; mit Felsen und Klippen aus Schwefelgestein, von roher, blendend gelber Farbe, die von den Wänden, wie von kolossalen Spiegeln, die Sonne rundherum zum Meer und gegen den schwarzen, kegelförmigen Berg zurückwerfen; und mit der Küste schließlich, gefährlich und unpassierbar nicht weniger als das Meer, durchbohrt von schwefelhaltigen Feuern und rauchend mit unatembaren Dämpfen.“

Schwefelgeruch, Fumarolen, gelb gefärbte Felsen, schwarze Strände und kochendes Meer: So wird Vulcano in Stefano D’Arrigos Roman *Horcynus Orca* beschrieben, eine Insel, die Faszination und Ehrfurcht auslöst und die manchmal wie eine Kulisse für einen Science-Fiction-Film wirkt.

Der starke Schwefelgeruch ist das erste, was uns auffällt, wenn wir in **1 Vulcano** ankommen: Egal wo wir hinblicken, sehen wir die gelben Adern, die sich durch die Felsen schlängeln, und wenn wir zum **2 Gran Cratere della Fossa** hinaufschauen sehen wir die Fumarolen am Himmel wirbeln. Wir können entweder gleich unsere Neugierde befriedigen und uns auf den Weg machen oder einen Ausflug in der Morgendämmerung beziehungsweise in der Abenddämmerung organisieren, wenn die Sonne eine traumhafte Kulisse bietet. Um den Krater zu erreichen, nähern wir uns dem Ausgangspunkt des gut ausgeschilderten Weges. Es gibt aber einige Regeln zu beachten:

Es müssen mindestens zwei Personen dabei sein und der Aufstieg ist nur bei grüner Ampel am Startpunkt möglich. Der Vulkan mit seinem rauchenden Krater von etwa 500 m Durchmesser und einer Höhe von 386 m zeichnet sich durch eine intensive Fumarolentätigkeit aus, die dazu führt, dass Schwefelgase und Wasserdampf mit 400°C aus dem Boden entweichen. Doch der Krater ist nicht das einzige Wunder, das man auf dieser Insel sehen kann: Nicht weit vom Ortszentrum entfernt befindet sich der **3 Spiaggia dalle Sabbie Nere**, ein langer schwarzer Sandstrand, und auf der gegenüberliegenden Seite der Landenge, die die Insel mit Vulcanello verbindet, der **4 Spiaggia delle**

Acque Calde, dessen Name von den schwefelhaltigen Unterwasserquellen herrührt, die das Wasser erhitzen und einen angenehmen Whirlpool-Effekt erzeugen. In der Mitte der Insel erklimmen wir den Gipfel des **5 Monte Saraceno**, von dem aus wir einen herrlichen Blick auf die Inselwelt haben. Dann steigen wir zum **6 Gelso** hinauf, einer ruhigen Ecke auf der gegenüberliegenden Seite der Insel und erholen uns auf dem schwarzen Sand des **Spiaggia dell’Asino**. Auf der Terrasse der **Trattoria da Pina** kosten wir leckere Fischgerichte mit einem unvergleichlichen Blick auf das Meer, den verlassenen Leuchtturm und den Kai mit den Fischerbooten.



LUIGI UND MADELEINE

„Als ich vom Dampfer stieg, bemerkte ich eine große Fülle von Obsidianplättchen auf allen Feldern, die an die schmale Straße grenzen, die von der Anlegestelle zwischen den verstreuten Häusern hinaufführt [...]. In den weiten Ebenen, die sich stromaufwärts von der Straße selbst bis zum Fuß des steilen Felshangs des Natoli-Giebels erstrecken, waren die kürzlich abgeernteten Felder mit Obsidianflocken geschwärzt.“

Meligunis Lipára, III, Luigi Bernabò Brea

Als Luigi Bernabò Brea 1948 auf den Äolischen Inseln ankam, war er Beamter der Denkmalschutzbehörde von Ost-Sizilien. Im Laufe seiner Karriere machte er bei zahlreichen Ausgrabungskampagnen sowohl in Griechenland als auch in Sizilien mit, doch als er 1973 in den Ruhestand ging, wählte er die Äolischen Inseln als seine Heimat. Zusammen mit der Archäologin Madeleine Cavalier grub er auf der Anhöhe der Burg von Lipari eine intakte stratigraphische Sequenz aus, aus der die Geschichte der Äolischen Inseln von der Mittelsteinzeit bis zur Neuzeit hervorgeht. Diese historische Sequenz wurde durch Ausgrabungen auf den anderen Inseln bestätigt. Das Material seiner Studien kann in dem ihm gewidmeten Archäologischen Museum von Lipari besichtigt werden, das als eines der schönsten in Italien gilt. Die Ausgrabungsberichte sind in den 12 Bänden der Reihe *Meligunis Lipára* veröffentlicht.



„ALS ICH IHN DANN ZU GEHEN BAT, LEHNTE AEOLUS NICHT AB, SONDERN ER NAHM SICH MEINE REISE ZU HERZEN; ER HÄUTETE EINEN NEUNJÄHRIGEN OCHSEN, MACHTE EINEN SCHLAUCH DARAUS, UND SCHLOSS IN IHN WINDE EIN. ZEUS HATTE IHN ZUM HÜTER DER WINDE GEMACHT UND AEOLUS KONNTE SIE ZUM SCHWEIGEN BRINGEN ODER SIE ANFEUERN, WIE ER WOLLTE. ER BAND DEN SCHLAUCH IN MEINEM BOOT

MIT EINEM SILBERNEN SEIL, SO DASS KEIN WIND BIS AUF DEN HAUCH DES ZEPHYRS AUSKAM, DEN AEOLUS BEFREITE, DAMIT ER GÜTIG DAS SCHIFF FÜR UNS SCHÖBE.“

In diesen Versen der *Odyssee* (X, 1–25) halten sich Odysseus und seine Gefährten als Gäste des Windgottes Aeolus in Äolien auf. Bei der Abreise nach Ithaka schenkt Aeolus dem griechischen Helden einen Schlauch, in dem alle für die Schifffahrt gefährlichen Winde eingeschlossen sind. Aeolus lässt nur den ruhigen Zephyrus frei, damit er das Schiff nach Hause



führen kann. Doch nichts verläuft wie geplant und Odysseus muss noch viele Jahre umherirren, bevor er seine Heimat wiedersieht. Die mythischen Äolischen Inseln sind ein Paradies, vielleicht nicht für kleine Kinder, aber sicherlich für Kinder, die Abenteuer lieben. Wählt **Stromboli**. Taucht ein in die Gassen, die vom Hafen zur Stadtmitte hinaufführen. Bucht dann bei einem der Reiseführeragenturen einen geführten Ausflug zum Aussichtspunkt der **1 Sciarra del Fuoco** und wartet bei einer Granita mit Sahne auf die Abfahrt. Der Aufstieg ist nicht sehr anstrengend und auf dem Aussichtsbalkon angekommen wartet Ihr bis zum Einbruch der Dunkelheit, um die „strombolianischen Eruptionen“ zu bewundern, die den Himmel mit einem spektakulären Feuerwerk färben: pyroklastische Schlacken, Magma und glühendes Material brechen regelmäßig aus den drei Kratern des Vulkans aus, wobei die Explosionen alle paar Minuten stattfinden und spektakuläre Strahlen aus brennenden Lapilli, Lava und Schlacken bis zu 150 m hoch erzeugen. Je nach Aktivität des Vulkans kann die auf der Wanderung erreichte Höhe variieren. Der Panoramabalkon ist der dem Krater am nächsten gelegene Punkt, den wir erreichen können, denn der Weg zum Gipfel ist derzeit gesperrt: Im Juli 2019 erschütterte eine paroxysmale Explosion (weitaus stärker als gewöhnliche Explosionen) die Inselgruppe und die Ausflüge wurden eingestellt. Auf dieser Insel ist der Vulkan nicht die einzige Sehenswürdigkeit: Während einer Bootsfahrt könnt Ihr in **2 Strombolicchio** baden, einem von einem Leuchtturm gekrönten Eiland, das von der Küste aus gut zu sehen und von einem herrlichen Meeresboden umgeben ist, oder in **3 Ginostra**, einem winzigen Dorf, das an den Vulkanhängen liegt und nur auf dem Seeweg zu erreichen ist. Hier wohnen weniger als 30 Menschen. Ohne öffentliche Beleuchtung ist es ein zeitloser Ort.



DIE ÄOLISCHE INSELN in der Literatur

Buchempfehlungen, um die Äolischen Inseln besser zu erkunden.

• **Der Kapitän Aréna**, Alexandre Dumas (1854). Der Reisebericht eines der wichtigsten französischen Schriftsteller, als er um 1850 die Inselgruppe der Äolischen Insel durchsegelte.

• **Meligunìs Lipára**, Luigi Bernabò Brea, Madeleine Cavalier (1960–2003). In 12 Bänden verfasste Berichte über die Ausgrabungen von zwei Archäologen auf den Äolischen Inseln.

• **Horcynus Orca**, Stefano D'Arrigo (1975). Die *Odyssee* eines jungen Sizilianers, der nach dem zweiten Weltkrieg eine Reise von Neapel nach Cariddi und zurück nach Sizilien unternimmt.

• **La danza delle streghe. Cunti e credenze dell'arcipelago eoliano**, Marilena Maffei Macrina (2008). Ein Buch, das die Identität der Inseln durch die geheimnisvolle Gestalt der äolischen „Majare“ nachzeichnet. Es sind Hexen, die mit Wolken und Wind verbunden sind, von denen in mündlichen Überlieferungen erzählt wird.

• **Il mare di pietra**, Francesco Longo (2009). Für jede der sieben Inseln wählt der Autor eine Farbe und ein Mittel,

um sie zu besichtigen, und bereichert den Text mit vielen literarischen und filmischen Anregungen, die mit den Äolischen Inseln zu tun haben. Aber nicht nur das: Er zeigt, wie die Inseln immer wieder Knotenpunkte sehr langer Geschichten sind.

• **Edda Ciano e il comunista**, Marcello Sorgi (2009). Im September 1945 wurde die Lieblingstochter des Duce nach Lipari verbannt: krank, deprimiert, von Trauer und Einsamkeit erschöpft, hätte sie ohne Hilfe und Zuneigung von Leonida Bongiorno, der Leiterin der örtlichen PCI, Partisanin und Erbin einer soliden antifaschistischen Tradition, nicht überlebt. Die Geschichte einer intimen und überwältigenden Begegnung, die die beiden Hauptfiguren über ihre unterschiedlichen politischen Zugehörigkeiten hinaus für immer verbinden wird.

• **A Stromboli**, Lidia Ravera (2010). Ein autobiografischer Roman, in dem die Autorin ihre Beziehung zur Insel Stromboli schildert: abgelegen, unzugänglich, Landeplatz und Fluchtziel.

• **Curzio Malaparte alle isole Eolie. Vita al confino, amori e opere**, Giuseppe La Greca (2012). Eine Sammlung der Werke und Gedichte, die Malaparte in der Zeit seiner Verbannung auf Lipari von Oktober 1934 bis Juni 1935 schrieb.

• **Amuri**, Catena Fiorello Galeano (2021). Nach 25 Jahren kehrt Isabella nach Alicudi zurück, um zu sich selbst zu

finden und ihre Ehe zu retten. Auf dieser Insel, auf der alles aus Leidenschaft, Wildnis und Stille besteht, nimmt zwischen Bootsausflügen, Wanderungen zu den Höhen des alten Vulkans und erschütternden Sonnenuntergängen alles eine unerwartete Wendung. Isabella begibt sich auf eine Reise in ihr Inneres und entdeckt, dass wahre Liebe, selbst wenn sie verloren geht, Gutes bewirken kann.

• **Una voce dal profondo**, Paolo Rumiz (2023). Seine Reise in die Grundfeste Italiens, zwischen Kratern, unterirdischen Flüssen, Meeresböden und Minen, führt auch über die Äolischen Inseln, um die Geschichte der Welt zu erzählen, die bebt, ausbricht, explodiert und sich in tausend unterirdische Gänge verzweigt.

Kinder- und Jugendliteratur:

• **Le isole Eolie viste da una bimba**, Ettore Giulio Resta (2012). Eine heitere und witzige Geschichte zur Entdeckung der Äolischen Inseln.

• **Le isole Eolie e il vento bambino**, Marcella Di Benedetto (2015). Ein schelmischer Wind begleitet die jungen Leser zu den Wundern der Inselwelt.

• **Il vulcano gatto**, Gaia Marra (2019). Das Buch ist Stromboli und seinen Katzen gewidmet und erzählt von der Entstehung des Vulkans mit allen Veränderungen.